

Serie: Versorgungsforschung in den Bundesländern (Teil 1)

Ausbau und Koordinierung der Versorgungsforschung in Baden-Württemberg

Die Optimierung von Versorgungsprozessen und die Umsetzung neuer Erkenntnisse in den Versorgungsalltag mit dem Ziel der - unter Berücksichtigung begrenzter Ressourcen - bestmöglichen Versorgung von Patienten, ist für moderne Gesundheitssysteme eine große Herausforderung. Eine tragfähige Versorgungsforschung bildet eine wesentliche Grundlage, um diese Herausforderung zu meistern. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat sich in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren den nachhaltigen Ausbau der Versorgungsforschung in Baden-Württemberg zum Ziel gesetzt und im Jahr 2011 die Koordinierungsstelle Versorgungsforschung Baden-Württemberg eingerichtet.

>> Ein derart umfangreiches Vorhaben setzt zunächst eine stabile Basisstruktur voraus. Nach ersten Vorgesprächen bestand unter den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich in Baden-Württemberg mit Fragestellungen der Versorgungsforschung auseinandersetzen, sehr schnell ein Konsens darüber, dass neben einer zentralen Koordinierungsinstanz auch Instanzen geschaffen werden müssen, die im - bzgl. Fläche und Einwohnerzahl - drittgrößten deutschen Bundesland an allen Medizinischen Fakultäten und am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Koordinierungsfunktionen übernehmen.

Koordinierungsstellen

Besonders positiv hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Verantwortlichen der Koordinierungsstellen, die von Beginn an von wissenschaftlicher Sachlichkeit sowie von großer Kooperationsbereitschaft geprägt war. Tab. 1 gibt eine Übersicht über die Koordinierungsstellen und die jeweiligen Verantwortlichen.

Nachwuchsakademie

Im Rahmen der „Nachwuchsakademie Versorgungsforschung Baden-Württemberg“ erhalten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen die Gelegenheit, sich selbstverantwortlich mit Fragen aus dem Bereich der Versorgungsforschung zu beschäftigen. Die Förderung richtet sich dabei explizit nicht nur an Personen in einem möglichst frühen Stadium ihres Werdegangs, sondern auch an erfahrenere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich neu hin zur Versorgungsforschung orientieren. Auf Basis einer eigenen Projektidee wurde von den Teilnehmern der Nachwuchsakademie ein Projekt selbstständig konzipiert, dessen Ergebnisse später in eigene Anträge für Programme der Versorgungsforschung (z.B. BMBF, DFG) sowie in eigene Publikationen münden sollen. In der ersten Ausschreibungsrunde werden aktuell 20 Nachwuchswissenschaftler/-innen über 18 Monate

Zusammenfassung

Für die Versorgungsforschung in Deutschland steht eine belastbare Infrastruktur, wie etwa für die klinische Forschung oder die Grundlagenforschung, bisher nur in Ansätzen zur Verfügung. In Baden-Württemberg hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren ein Programm zur Förderung der Versorgungsforschung aufgelegt [MWK-BW 2011; SM-BW 2011]. Übergeordnetes Ziel ist der nachhaltige Ausbau der Versorgungsforschung in Baden-Württemberg. Dies soll durch eine Bündelung bereits bestehender Forschungsaktivitäten, eine Initiierung neuer versorgungsrelevanter Projekte, gezielte Nachwuchsförderung und eine kooperative Vernetzung von Forschungseinrichtungen erreicht werden. In diesem Rahmen hat im Januar 2011 die „Koordinierungsstelle Versorgungsforschung Baden-Württemberg“ an der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Heidelberg ihre Arbeit aufgenommen [VF-BW 2011]. Gleichzeitig wurden an allen Medizinischen Fakultäten des Landes und am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, lokale Koordinierungsstellen eingerichtet. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde mit der Gründung einer „Nachwuchsakademie Versorgungsforschung Baden-Württemberg“ realisiert. Um von Beginn an die verschiedenen Perspektiven und Positionen der Institutionen einzubeziehen, die im gegebenen Kontext von Bedeutung sind, wurde außerdem ein „Beirat Versorgungsforschung Baden-Württemberg“ eingerichtet, der sich aus Vertretern ebendieser Institutionen zusammensetzt.

Schlüsselwörter

Koordinierungsstelle Versorgungsforschung, Baden-Württemberg, Förderprogramm, Nachwuchsakademie

mit bis zu 40.000 Euro (als Personal- und/oder Sachkostenzuschuss) gefördert. Die erste Ausschreibungsrunde wurde im Frühjahr 2011 bereits erfolgreich durchgeführt. Aus insgesamt 79 sehr interessanten Antragsskizzen wurden unter Hinzuziehung von externen Gutachtern 20 Bewerber ausgewählt. Ende Mai fand ein 3-tägiges Auftaktseminar statt. Hier wurden die Projektskizzen der Teilnehmern zusammen mit den verantwortlichen Wissenschaftlern der Koordinierungsstellen weiterentwickelt. Außerdem gab es zahlreiche Seminarvorträge zu relevanten Themen der Versorgungsforschung. Abbildung 1 zeigt die Teilnehmenden (Nachwuchswissenschaftler, Referenden und Koordinatoren) des Auftaktseminars.

20 Nachwuchswissenschaftler werden mit ihren wissenschaftlichen Studien seit 15. September 2011 gefördert. Tab. 2 zeigt sowohl die inhaltliche als auch die regionale Diversität des Nachwuchsförderprogramms.

Beirat

Um von Beginn an die verschiedenen Perspektiven und Positionen der Institutionen einzubeziehen, die im gegebenen Kontext von Bedeutung sind, wurde ein „Beirat Versorgungsforschung Baden-Württemberg“ eingerichtet, der sich aus Vertretern ebendieser Institutionen zusammensetzt. Das erste Beirats-Treffen fand am 2. Mai 2011 Uhr in Stuttgart in den Räumlichkeiten der Robert-Bosch-Stiftung mit 37 Teilnehmern aus 31 verschiedenen Institutionen statt. Die Beiratsmitglieder wurden zunächst von den verantwortlichen Koordinatoren über die Ziele des Vorhabens zum Ausbau und zur Koordinierung der Versorgungsforschung in Baden-Württemberg sowie über aktuelle und geplante Umsetzungsmaßnahmen informiert. Anschließend äußerten die Beiratsmitglieder in einer sehr offenen und konstruktiven Gesprächsrunde ihre persönlichen Erwartungen an das Vorhaben. Wenngleich die Beiratsmitglieder zum Teil sehr unterschiedliche Funktionen der gesundheitlichen Versorgung in Baden-Württemberg übernehmen, so zeigte sich im Verlauf des Beiratstreffens, dass dennoch alle das übergeordnete Ziel einer patientenzentrierten und qualitativ hochwertigen gesundheitlichen Versorgung - unter Berücksichtigung der jeweils

| Koordinierungsstellen Baden-Württemberg | | | |
|---|--|-------------------------------|---|
| Zentrale Koordinierungsstelle | Universitätsklinikum Heidelberg Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung | Prof. Dr. Joachim Szecsenyi | Tel: 06221-564743, E-Mail: j.szecsenyi@versorgungsforschung-bw.de |
| | Medizinische Fakultät Freiburg | Prof. Dr. Werner Vach | Tel: 0761-2036722, E-Mail: w.vach@versorgungsforschung-bw.de |
| Lokale Koordinierungsstellen | Medizinische Fakultät Heidelberg | PD Dr. Gunter Laux | Tel: 06221-566207, E-Mail: g.laux@versorgungsforschung-bw.de |
| | | PD Dr. Stefanie Joos | Tel: 06221-566263, E-Mail: s.joos@versorgungsforschung-bw.de |
| | Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim | Prof. Dr. Hans-Joachim Salize | Tel: 0621-17036401, E-Mail: h-j.salize@versorgungsforschung-bw.de |
| | Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg | Prof. Dr. Joachim E. Fischer | Tel: 0621-3839910, E-Mail: j.fischer@versorgungsforschung-bw.de |
| | Medizinische Fakultät Tübingen | Prof. Dr. Monika A. Rieger | Tel: 07071-2986809, E-Mail: m.rieger@versorgungsforschung-bw.de |
| | | PD Dr. Elisabeth Simoes | Tel.: 07071-2980152, E-Mail: e.simoes@versorgungsforschung-bw.de |
| | Medizinische Fakultät Ulm | Prof. Dr. Thomas Becker | Tel: 08221-962002, E-Mail: t.becker@versorgungsforschung-bw.de |

Tab. 1: Übersicht über die Koordinierungsstellen.

gegebenen Nebenbedingungen - verfolgen. Insgesamt bestand Konsens darüber, dass das Vorhaben einen wesentlichen Beitrag zur Verfolgung dieses Ziels leisten kann, und dass dieser neu gegründete, interdisziplinäre und multiprofessionelle Beirat einen elementaren Bestandteil des Gesamtkonzepts darstellt.

Ausblick

Mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle Versorgungsforschung Baden-Württemberg, der lokalen Koordinierungsstellen und der Finanzierung des Nachwuchsförderprogramms hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren wegweisende Schritte für einen nachhaltigen Ausbau der Versorgungsforschung unternommen. Ausgehend von dem eingerichteten Beirat soll zukünftig die Vernetzung verschiedener Versorgungsbereiche, Professionen, Wissenschaftsdisziplinen, Fördermechanismen und Einrichtungen weiter vorangetrieben werden, um daraus neue Projektideen zu entwickeln. Neben einer bundeslandübergreifenden Vernetzung gilt unser Fokus auch einer stärkeren internationalen Ausrichtung, um eine internationale Anschlussfähigkeit der deutschen Versorgungsforschung zu erreichen. <<

von
 PD Dr. Gunter Laux
 PD Dr. Stefanie Joos
 Prof. Dr. Thomas Becker
 Prof. Dr. Monika A. Rieger
 Prof. Dr. Hans Joachim Salize
 Prof. Dr. Werner Vach
 Prof. Dr. Joachim Szecsenyi

Acknowledgements

Wir bedanken uns an bei Prof. Dr. Martin Scherer, der die DFG-Nachwuchsakademie „Versorgungsforschung“ leitet und uns durch seine wertvollen Erfahrungen in diesem Umfeld unterstützt [DFG 2011]. Außerdem gilt unser Dank Dipl.-Übersetzerin Manuela Schubert für ihre professionelle Unterstützung bei der Erstellung des Manuskriptes.

Literatur

- [1] MWK-BW, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg. <http://mwk.baden-wuerttemberg.de/>. Zuletzt geprüft: 2.12.2011.
- [2] SM-BW, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, Baden-Württemberg. <http://www.sm.baden-wuerttemberg.de/>. Zuletzt geprüft: 2.12.2011.
- [3] VF-BW, Versorgungsforschung Baden-Württemberg. <http://www.versorgungsforschung-bw.de/>. Zuletzt geprüft: 2.12.2011.
- [4] DFG, Deutsche Forschungsgemeinschaft. Nachwuchsakademie „Versorgungsforschung“. http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/info_wissenschaft_11_45/index.html. Zuletzt geprüft: 2.12.2011.

Development and Coordination of Health Services Research in Baden-Württemberg

In Germany, a well-developed infrastructure for health services research such as the infrastructure for clinical or basic research only partially exists. In the German federal state Baden-Württemberg, the Ministry of Science, Research and the Arts together with the Ministry of Employment and Social Order, Family, Women and Senior Citizens has set up a programme on health services research. The overall goal of this programme is to develop health services research sustainably in Baden-Württemberg. This goal is to be reached by bundling existing research activities, initiating new projects related to health services research, promoting young scientists and building up cooperative networks between research institutions. In this context, the Coordination Centre for Health Services Research in the Department of General Practice and Health Services Research at the University Hospital Heidelberg has become operational. At the same time, local coordination centers were set up at all medical faculties in Baden-Württemberg and at the Central Institute for Mental Health in Mannheim. To further promote young scientists, the Junior Academy for Health Services Research in Baden-Württemberg was founded. To take the institutions' different perspectives and opinions into account from the beginning, an Advisory Board on Health Services Research was set up, which comprises representatives from all of these institutions.

Keywords

Coordination Centre for Health Services Research, Baden-Württemberg, Support Programme, Junior Academy

| Teilnehmer am Nachwuchsförderungsprogramm | | |
|--|--|---|
| Name | Institution | Studienprojekt |
| Dr. med. dent. Andreas Bartols | Akademie für Zahnärztliche Fortbildung, Karlsruhe | Pilotstudie zur Verbesserung der zahnärztlichen Versorgung durch Einführung eines neuen vereinfachten Verfahrens in der Endodontie in der Hauszahnarztpraxis |
| Dr. sc. hum. André Stephan Baumgart | Mannheimer Institut für Public Health, Sozial und Präventive Medizin, Universitätsmedizin Mannheim | Netzwerktheoretische Analyse von Grenzkostenunterschieden der morbiditätsbezogenen Versorgung auf Basis regionaler Versichertendaten |
| Martina Bischoff | Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer CCCF, Freiburg / Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer CCCF, Freiburg | Auswirkung der Einführung einer interdisziplinären Tumorkonferenz Komplementärmedizin auf die Versorgung onkologischer Patienten |
| Dr. med. Isabel Böge | ZfP Südwürttemberg, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Ulm | Be-ZuHG Behandelt zu Hause gesund werden. Evaluation der Langzeiteffektivität von hochfrequenter psychiatrischer Zu-Hause-Behandlung psychisch erkrankter Kinder/Jugendlicher verglichen mit ‚treatment as usual‘ |
| Katharina Glassen | Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg | Stellenwert und Qualität der Komplementärmedizin in der Patientenversorgung - eine qualitative Erhebung aus Sicht von Patienten, Allgemeinärzten und Heilpraktikern |
| Dr. med. Kivanc Karacay | Universitätsklinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen | Untersuchung und Optimierung der hausärztlichen Versorgung von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund bei psychischen Beschwerden |
| Dr. biol. hum. Markus Kösters | Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm | Systematische Untersuchung des „efficacy-effectiveness gap“ bei der Depressionsbehandlung mit Venlafaxin und Duloxetin |
| Dr. rer. soc. Inga Krauß | Abteilung Sportmedizin, Medizinische Universitätsklinik Tübingen | Berücksichtigung individueller Motive, Fähigkeiten und Barrieren bei der sporttherapeutischen Behandlung der Gon- und Coxarthrose |
| Sabine Lins | Deutsches Cochrane Zentrum, Institut für Medizinische Biometrie & Medizinische Informatik, Universitätsklinikum Freiburg | Analyse der Evidenzbasierung von Ernährungsbroschüren für Schwangere (EVAS) |
| Dipl.-Math. oec. Benjamin Mayer | Institut für Epidemiologie und Medizinische Biometrie der Universität Ulm | Behandlung fehlender Kovariablen für die Schätzung von Propensity Scores zur Kontrolle von Confoundern in Studien der Versorgungsforschung |
| Dr. Florian Metzger | Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Tübingen | Delirprävention in der gerontopsychiatrischen Versorgung mittels moderner Telekommunikation |
| Dipl.-Psych. Evelyn Müller | Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Psychologie, Abteilung Forschungsmethoden, Freiburg | Berufsbezogener Versorgungsbedarf und Versorgungsleistungen bei Patienten mit chronischen orthopädischen Erkrankungen |
| Dr. phil. Jennifer Nicolai | Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, Sektion Integrierte Psychosomatik, Universitätsklinikum Heidelberg | Entwicklung und Evaluation der Implementierung einer computerbasierten Motivations-Intervention für die telefonische Nachsorge nach akutem Myokardinfarkt |
| Dipl. rer. soc. Robert Ofenloch | Abteilung Klinische Sozialmedizin, Universitätsklinikum Heidelberg | Handkzembezogene Lebensqualität: Validierung eines Erhebungsinstrumentes |
| Dr. med. Torsten Paul, Ges.Ök (ebs) | Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim | Eignen sich QALYs als Outcome-Kriterium für Kosten-Effektivitätsanalysen in der Versorgung psychisch Kranker? |
| Dr. med. Marco Roos | Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg | Professionelles ärztliches Handeln als Garant für eine hochwertige Patientenversorgung - eine Validierungsstudie |
| Dr. med. Eva Rothermund | Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität Ulm | Die Psychosomatische Sprechstunde im Betrieb - Ein neues Versorgungsmodell an der Schnittstelle zwischen betriebsärztlicher Betreuung und Konsiliarpsychosomatik |
| Dr. sc. hum. Hanna M. Seidling | Medizinische Klinik, Abt. Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, Kooperationseinheit Klinische Pharmazie, Heidelberg | Patientenindividueller Medikationsplan mit Informationen zur Arzneimittelapplikation zur Unterstützung der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) an intersektoralen Versorgungsschnittstellen |
| Christian Stock | Deutsches Krebsforschungszentrum, Abt. Klinische Epidemiologie und Altersforschung, Heidelberg | Neue Wege in der Evaluation der Darmkrebsvorsorge durch personenbezogene Verlinkung von Krebsregisterdaten und Routinedaten des Gesundheitswesens |
| Iris Tinsel | Lehrbereich Allgemeinmedizin, Universitätsklinik Freiburg | Entwicklung einer Qualitätsgeprüften Entscheidungshilfe zur Senkung des Kardiovaskulären Risikos (QEH-CVR) |

Tab. 2: Teilnehmende und wissenschaftliche Studien des Nachwuchsförderprogramms.